

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrücke oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 79 |

Freitag, den 26. Mai 1893

| 54. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

K. Anwaltschaft Waiblingen.

In der Nacht vom 23. auf 24. April d. J. wurden dem Friedrich Schmalzried in Neustadt in den Waldwiesen 4 Kirschbäume von unbekannter Hand **abgebrochen**.

Um Fahndung nach dem Thäter wird ersucht.

Schorndorf, den 23. Mai 1893.

Gerold A. A.

Waiblingen.

Bad-Ordnung.

Nachstehende Badordnung wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Uebertretungen dagegen gemäß §. 365 Ziff. 1 a des Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden:

- 1) Der männlichen Jugend ist der Badeplatz oberhalb der Bürgermühle und der weiblichen Jugend der Badeplatz unterhalb der Sägmühle angewiesen.
- 2) An Sonn- und Feiertagen ist das Baden in der Nähe des Wegs zur äußeren Kirche nicht allein vor und während des Gottesdienstes sondern überhaupt bei Tage verboten.
- 3) Durch die alljährlich eintretenden Hochgewässer, sowie durch das Sandschöpfen ist das Baden an manchen Stellen in der Kems gefährlich und ist daher Alt und Jung stets zur Vorsicht ermahnt.
- 4) An Sonn- und Feiertagen dürfen Pferde nur vor Vormittags 8 Uhr in der Kems geschwemmt werden.
- 5) Bei eintretendem Unglücksfall ist Jeder, der zu helfen ohne erhebliche eigene Gefahr im Stande ist, verpflichtet, Hilfe zu leisten.

Aus dem Wasser Bezogene sind warm zu halten und dürfen nicht auf den Kopf gestellt werden.

Von jedem Unglücksfall ist sofort der Polizei Anzeige zu machen.

Den 16. Mai 1893

Stadtschultheißenamt:

Röcker.

Waiblingen.

Abbruch eines Theils der Stadtmauer.

Gemäß Beschlusses des Gemeinderats ist ein Theil der alten Stadtmauer in der Grabenstraße abzubrechen.

Voranschlag und Bedingungen liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf woselbst auch Offerte spätestens bis

Samstag, den 27. d. M.

abgegeben sind.

Der Voranschlag beträgt 300 Mk.

Den 16. Mai 1893.

Stadtpflege:
Pfänder.

Waiblingen.

Zehentscheuer-Verpachtung.

Am kommenden

Samstag den 27. d. M.

Vormittags 11 Uhr

wird die Zehentscheuer auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich auf 1 Jahr wieder verpachtet

Den 24. Mai 1893.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief unser liebes gutes Kind

Ulrich

im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten in Folge einer Lungen-Entzündung

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Eltern
G. Hienzle mit Frau.

Waiblingen, 25. Mai 1893.



Verakkordirung des Kleinschlagens von Straßensteinen.

Das Kleinschlagen des auf die Straßen innerhalb Etters, die Feldwege und die Waldstige pro 1893/94 erforderlichen Steinmaterials wird am nächsten

Mittwoch den 31. d. M.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 25. Mai 1893.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Waiblingen.

Erdbarbeiten.

Das Einebnen und Planiren des alten Kemsbetts soll im Auftrage vergeben werden. Die Kosten hiefür sind veranschlagt zu 600 Mark. Termin zur Beendigung der Arbeiten ist 1. März 1894. Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf, woselbst auch Offerte bis 1. Juni schriftlich abzugeben sind.

Waiblingen den 22. Mai 1893.

Feyhl, Stadtbaumeister.

Revier Vorch.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 2. Juni Nachmittags 1 Uhr in der Sonne in Vorch aus dem Staatswald Ziegelwald 1, Staffelfehren 5, 7, 8, 9, 11 und Scheidholz. Am: 1 eichene Brügel, 51 buchene Scheiter, 82 dto. Brügel, 9 birken- und erlene-Brügel, 42

Nadelholz-Scheiter, 68 dto. Brügel, 23 Laubholz- und 521 Nadelholz-Anbruch

Revier Adelberg.

Stammholz- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 2. Juni Vormittags 10 Uhr im Köhle in Adelberg aus den Guten Adelberg, Holzhausen, Oberberken, Blüderhausen, Unterberken: Nadelholzlangholz 125 Stk. normal mit 19 Fm. I-III Cl. und 40 Fm. IV und V Cl.; 52 Stk. Ausschuß mit 8 Fm. I-III Cl. und 9 Fm. IV Cl.; Nadelholzföhholz 35 Stk. normal mit 28 Fm. I-III Cl. und 13 Stk. Ausschuß mit 21 Fm. I-III Cl.; 50 Eichen II-IV Cl. mit 28 Fm., 3 Erlen mit 1,2 Fm. Am: 10 eichen- 23 buchen- 2 Nadelholz-Kloßholz, 19 Laubholz- und 57 Nadelholz-Anbruch. Das Holz wird auf Verlangen jederzeit vorgezeigt

Steinreinach.

Junge Dachshunde



hat zu verkaufen.

Jagdaußseher Rath.

Orig.-Cheer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitisse, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 S bei

Theodor Daiber.

Virginischen

Pferdezahnmais, Cinquantin, Wicken, Grasjamen, ewigen und dreiblättrigen Kleejamen hält fortwährend in guten feinfähigen Qualitäten am Lager.

Gottlob Weiß.

Vom Maucher dem Freunde empfohlen wird der Holländ Sabat. 10 Pfd. fco 8 Mk. täglich bei B. Becker in Sesen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Waiblingen.

Konzert

des

Schwäb. Silcher-Quartetts

unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Waiblingen

Sonntag, d. 28. Mai 1893 abends 5 Uhr im Adler-Saal.

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind nur bis Samstag Abend zu haben bei Hrn. Kfm. Balz und Sonntags von 4 Uhr ab an der Kasse zu 75 Pfg.

NB. Für die Sänger des Männergesangsvereins findet heute Freitag Abend präzis 8 Uhr eine

Probe

für das Konzert statt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Renovation der Kirche in Großheppach sollen nachbenannte Arbeiten im Afford vergeben werden:

Grabarbeiten	im Betrag von	110 Mt.
Betonarbeiten	" "	930 Mt.
Maurerarbeiten	" "	680 Mt.
Steinhauerarbeiten	" "	2200 Mt.
Zimmerarbeiten	" "	1800 Mt.
Gypferarbeiten	" "	340 Mt.
Flaschnerarbeiten	" "	80 Mt.
Schreinerarbeiten	" "	3600 Mt.
Schlosser- & Montierungsarbeiten		280 Mt.

Pläne, und Kostenboranschläge und Bedingungen sind von heute an beim Schultheißenamt Großheppach zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Kirchenrenovation Großheppach“ bis

Sonntag, d. 27. Mai d. J. mittags 12 Uhr

einzureichen sind.

Großheppach, 22. Mai 1893.

Das Renovationskomite:

Pfarrer G. Römer.

Die Bauleitung:
Architekt Th. Frey.

Dr. Bilfinger's hygienischer Nährkaffee

3 goldene Medaillen!

(Marseille 1890, Brüssel 1891, Metz 1892.)

steht bei richtiger Zubereitung einem guten, milden Bohnenkaffee an Wohlgeschmack nicht nach. Ganz überraschende Erfolge sind damit erzielt worden bei

Nerven- & Magenleiden, Darmkatarrh etc.

Wirksamstes Mittel zur Stärkung der Verdauungsorgane und zur Kräftigung des ganzen Nervensystems.

Auch als

Bohnenkaffee-Zusatz

hat der hyg. Nährkaffee neuerdings die größte Beachtung gefunden. Nach den Gutachten von Sachverständigen des In- und Auslandes übertrifft derselbe an Feinheit des Geschmacks weit alle bisher bekannt gewordenen Kaffee-Surrogate durch seinen hohen Gehalt an Tannin, Nährsalzen und Proteinstoffen (Eiweissstoffe) hebt er die schädliche Wirkung des reinen Bohnenkaffees auf und führt dem Kaffeetrinker zugleich diese für eine gesunde Ernährung so wichtigen Stoffe zu. Vermöge seiner grossen Ausgiebigkeit an Kraft und Farbe stellt sich der hyg. Nährkaffee im Gebrauch billiger, als jedes andere Surrogat.

Als Bohnenkaffee-Zusatz findet der hyg. Nährkaffee in derselben Weise Verwendung, wie sie bei Surrogaten allgemein gebräuchlich ist. Preis: 25 Pfg. für 1/2 Pfundkarton. Bitte ausföhr. Prospekte zu verlangen! Fabrikation allein echt von F. Lamp in Stuttgart.

In Waiblingen zu haben bei: Apotheker O. Strässle Apotheke am Markt.



Germania Pomade
Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass das Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur zur dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.
à Flacon 1 00 Mark echt zu haben: in Waiblingen bei
C. Villinger-Zeller.

Winnenden.

Zwei trachtige

Mutterschweine

hat zu verkaufen

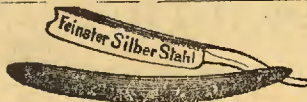
Karl Schad,
Bäckerstr.

1 trachtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Jakob Kauffmann,
Hochdorf.



Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser verkaufe mit Garantie à M. 2.15.—Das selbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher M. C. Villinger-Zeller, Waiblingen. (H 3300 Q).

Verdauungsfördernd, wirkt mästend und krankheitshindernd schnell das ächte staatl. geschützte

Mast-Pulver

b. chem. techn. Fabrik Gloria Cannstatt Hauptniederlage bei Herrn C. Villinger-Zeller, Waiblingen.

Niederlage in Beinstein bei Joh. Sebion.
Niederlage in Großheppach bei: Friedr. Leyer.

Die Agentur

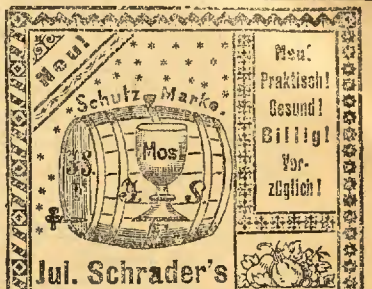
einer bereits eingeföhrten ersten Deutschen Vers-Ges. für Waiblingen ist neu zu besetzen. Evtl. Bewerber werden gebeten Ihre Gesuche unter der Adresse: „Versicherungsgesellschaft“ bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen.



Aufzunehmen sucht

150 Mark

folglich oder bis ersten Juni gegen doppelte Gütersicherheit. Zu erfragen bei der Redaktion.



Jul. Schrader's

Most-Substanzen in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Hastrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnöthig. Per For. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 3.20.

Waiblingen: Apoth. Margraff.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Cannstatt: Apoth. Morstadt.
Untertürkheim: Apotheke.
Feilbach: W. H. Keller.



Die auto-Bereitang eines kräftigen u. gesunden Hastrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmshofen (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

zu haben in Waiblingen: bei Apoth. Strässle, in Winnenden: bei Apoth. Gmelin.

Hustenbeschwerden verschwinden selbst in hartnäckigsten Fällen am besten und dauernd durch Schrader's Traubenbräuhonig. Derselbe ist für Brust- und Lungenleidende ein seit Jahren vorzüglich bewährtes Mittel, und hat sich ebenso gut bei Keuchhusten der Kinder bewährt. Allein ächt bereitet von Apoth. Jul. Schrader's Nachf., Feuerbach bei Stuttgart. Flac. à M. 1., 1.50 u. M. 3. In Waiblingen in beiden Apotheken.

Württemberg.

W a i b l i n g e n. Nächsten Sonntag Abend wird das rühmlich bekannte „schwäbische Silberquartett“ auf Einladung des hies. Männergesangsvereins und unter Mitwirkung desselben im Saale zum Adler ein Konzert geben. Dieses Quartett hat sich, wie sein Name besagt, zur Aufgabe gestellt, die Silber'schen Volkslieder in künstlerischer Wiedergabe weiteren Kreisen bekannt zu machen. „Silber's gemüthvolle Weisen sind ja allbekannt, aber wenn sich die ganze Fülle und Tiefe der poetischen und musikalischen Empfindungen, die in den Volksliedern liegt entfalten und enthüllen soll, so müssen sie entsprechend vorgetragen werden. „Eine solche kunstvollendete, naturwahre Darstellung bietet das von Hrn. Karl Stoll in Stuttgart gegründete „Schwäb. Silberquartett“, bestehend aus drei Damen und einem Herrn. Die große Wirkung, die dasselbe erzielt, hängt ganz von der Art des Vortrags ab: ohne Klavierbegleitung, ohne Notenblatt, ohne Dirigenten, ganz wie das Volk singt, aber mit einer Innigkeit und Zartheit, wie das Volk zwar empfindet, aber nicht singen kann.“ So lautet die Kritik eines Musikkenner's in der „Eßlinger Zeitung“. Wir hoffen, daß diese Mittheilung genüge, dem Künstlerquartett, das auch die Ehre hatte, vor Fürst Bismarck und seiner Familie zu singen und von ihm zur Tafel gezogen zu werden, kommenden Sonntag ein zahlreiches Publikum und damit eine schöne Einnahme zu sichern. Näheres über das Konzert findet sich im Inseratenteil.

G r o ß h e p p a c h, 23. Mai. Eine Schreckenskunde durch-eilt soeben, 1/26 Uhr, unsern Ort. Die 25jährige Lernschwester der hiesigen Kinderpflege, Anna Schunk von Eßlingen, ist beim Baden in der Rems ertrunken. Und fast wäre eine weitere Schwester ein Opfer des nassen Elements geworden, wenn nicht Amtsnotar Blesing und der Vorstand des Kriegervereins, J. Ellwanger, beide als flotte Schwimmer bekannt, schleunige Hilfe geleistet hätten. (N. Z.)

Eßlingen, 22. Mai. Der XI. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes ist hier unter ungemein zahlreicher Beteiligung feierlich begangen worden. Der Ehrenpräsident Sr. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar verlas folgendes Schreiben Seiner Majestät des Königs:

„Euer Hoheit! Zu Meinem großen und aufrichtigen Bedauern ist es Mir unmöglich, persönlich — wie es Meine bestimmte Absicht war — bei dem Verbandstage des württembergischen Kriegerbundes zu erscheinen. Ich hatte mich gefreut, die aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Kameraden willkommen zu heißen und ihnen zum erstenmale als Protektor ihres Bundes Meinen väterlichen Gruß zu entbieten. Durch die gemeinsame Erinnerung an die Zeit ruhmvollster Bergangenheit Unseres deutschen Vaterlandes weiß und fühle Ich Mich eins mit den älteren Kriegern, Meinen einstigen Kampfgefährten. Im Vertrauen auf den Geist, der aus dem Vorbilde der älteren auf die jüngeren übergegangen ist und sich unter der erprobten Leitung ihres Ehrenpräsidenten in ihnen fortentwickelt hat, bringe ich diesen jüngeren Kameraden Meinen herzlichsten Anteil und mein volles Interesse entgegen. Aber nicht nur der Bergangenheit gilt es zu leben — nein, auch im bürgerlichen Verufe, in welchem Stande auch immer der einzelne für sich und die Seinen einzutreten hat, gilt es, die Gesinnungen zu bekunden und zu bethätigen, auf denen der Bund der Krieger beruht, aus denen er hervorgegangen ist. Diese Gesinnungen sind: Mut, Ueberzeugungstreue, Achtung vor der Obrigkeit und vor Allem Liebe und Treue zu der Fahne, zu der ein Jeder einst geschworen und die das Sinnbild ist der Aufopferung fürs Vaterland, der Liebe zur engeren und weiteren Heimat.“

In dieser ersten Zeit, da Gefahren von allen Seiten, von außen und von innen Haus und Herd bedrohen und darum erhöhte Opfer zur Sicherung und Erhaltung des deutschen Reiches wie des allgemeinen Friedens unabweisbar erscheinen, geziemt es wohl, sich diese Pflichten, die jedes Mitglied des Bundes durch seine Zugehörigkeit zu demselben übernommen hat und zum Ausdruck bringt, zu vergegenwärtigen und sich bei solchem feierlichen Anlasse von neuem als feste Richtschnur des Lebens und Wirkens, ein jeder zu seinem Theile, ins Herz zu prägen.

Diese Gefühle, die Mich bewegen, hätte Ich lieber mündlich Meinen alten Kriegsgefährten und jungen Kameraden zu ernster Erwägung und Beherzigung übermittelt; durch die Verhältnisse daran gehindert, bitte Ich Euer Hoheit, sie mit Meinem aus tiefstem Herzen kommenden königlichen Gruße zu deren Kenntniß zu bringen.

Mit der Versicherung Meiner aufrichtigen Freundschaft verbleibe Ich Euer Hoheit freundwilliger Vetter und Neffe

Wilhelm.

Marienwahl den 20. Mai 1893. An den Ehrenpräsidenten des Württembergischen Kriegerbundes Seine Hoheit Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar-Eisenach

Unter Böllersalben setzte sich der Festzug gegen 2 1/2 Uhr in Bewegung. An der Spitze Vorreiter, das Trompetercorps des Drag. Regts. Königin Olga, das Bundesbanner mit der Bannersektion, die Präsidial- und Landesauschussmitglieder, sodann die Vereine, nach Kreisen geordnet. An einem Fenster des Rathhauses hatte J. K. H. Prinzessin Auguste Platz genommen und wurde von den Vorüberziehenden freudig begrüßt. Sr. Hoheit hatte mit den Prinzen Bernhard und Ernst, sowie den Präsidialmitgliedern und Gästen in einem hübsch decorirten Pavillon auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Straßen aufgestellt. Stramm marschirten die Vereine unter Hurrahrufen an ihrem Ehrenpräsidenten vorüber. Besonders wirkungsvoll waren die alten, hübschen

Volkstrachten, welche sich im Zuge befanden, Bekinger, Strümpfelbacher u. s. w.; letztere hatten einen von 2 Mann in der dortigen Volkstracht an einem Stock getragenen Riesentrauben bei sich, aus Kürschnerhergestellt, welcher nachher zu dem Prinzen in den Pavillon gebracht wurde. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde; es mögen an demselben mindestens 10 000 Mann teilgenommen haben. Die Vereine begaben sich nach dem Vorbeimarsch auf den Festplatz, woselbst sich alsbald ein prächtiges, farbenreiches Bild entfaltete. Die Vereine hatten ihre Fahnen an ihren Plätzen aufgestellt, was dem reizenden schattigen Festplatz, der Maille, einen prächtigen Anblick gab. Auch Seine Hoheit, welche für die Dauer des hies. Aufenthalts bei Fabrikant Rich. Merkel Quartier genommen hat, erschien auf dem Festplatz, besuchte einzelne Vereine und unterhielt sich in leutseligster Weise mit den Mitgliedern. Frohes, gemüthliches und heiteres Leben entfaltete sich nun: an allen Ecken und Enden ertönten frohe Weisen und die Kameraden ließen sich das gute Bier nach dem anstrengenden Marsche trefflich munden. Nach und nach zogen die in der näheren Umgebung Eßlingens wohnenden Vereine ab. Abends erglänzte der Festplatz in elektrischer Beleuchtung.

Das Pensionsgesetz für Körperbeschäftigte ist erschienen. Sämtliche eigentliche Beamte müssen, Bauernschultheißen und Verwaltungsaktiare können beitreten. Der Beitrag ist auf 3 Proz. des Gehalts festgesetzt. Nach 10 Dienstjahren werden 40 Proz. vom Gehalt als Pension bezahlt, die später steigt bis höchstens 6000 Mk.

Deutsches Reich.

[Deutschlands Wohlstand und die Secretärausgaben.]

Einer ausgezeichneten Rede, die Prof. B a s c h e aus Magdeburg kürzlich auf dem nat.-lib. Parteitag in Magdeburg gehalten, entnehmen wir folgendes: Zu der Zeit, wo hier im Reichstage die Kämpfe um die Militärvorlage tobten, durchwanderte ich im Interesse der deutschen Zuckerindustrie die Staaten von Nord- und Mittelamerika. Dort ist das Gesichtsfeld weiter und manches gerechtere und gesündere Urteil wird von denen gesprochen, die sich nicht tagtäglich im Verkehr mit Parteifreunden und Parteigeignern wegen politischer Dinge am Bierisch zu streiten haben, sondern die allmählich lernen, die alte, längst vergessene Heimat mit andern Augen anzusehen. In allen Landen, wohin ich kam, in den Prärien und in den großen Städten der nordamerikanischen Union, im schönen Mexiko, unter den Palmen von Kuba und Costa-Rica, an der Küste von Venezuela, überall fand ich treue deutsche Herzen und überall stieß ich auf zwei Empfindungen und Fragen; die eine: Wie ist es möglich, daß man im alten deutschen Vaterlande den Mann vergessen konnte, auf den alle Deutschen mit gerechtem Stolze blicken, soweit die deutsche Zunge klingt? Wie war es möglich, so sagte man, daß man den Mann, dem wir im Auslande als Deutsche alles verdanken, beiseite schieben konnte, solange noch eine gesunde Kraft in ihm schlummerte und er fähig und willens war, für das Vaterland einzutreten! Daneben aber habe ich mit Bedauern überall einen Mismut über das deutsche Volk und das deutsche Parteiwesen gefunden. Man vermochte im Auslande nicht zu verstehen, wie man in Fragen der Machtstellung des D. Reiches streiten und hadern konnte, während es doch nur die Macht des D. Reiches ist, die den Namen der Deutschen zu Ehren gebracht, die den deutschen Handel an allen Stätten, die ich besuchte, an die Spitze gestellt hat, denn überall, namentlich in den spanisch redenden Ländern, sind es los Alemanos, die Deutschen, denen man die erste Stelle unter den fremden Nationen einräumt, die zum Teil Handel und Wandel beherrschen. Warum ist das seit kurzem der Fall? Wahrscheinlich doch nicht deswegen, weil wir eine schwächliche, in uns selbst zerfallene Nation sind, sondern eine Nation, die da weiß, was sie für große politische Ziele zu verfolgen hat, eine Macht, die sich auf ein stolzes Heer und eine stolze Flotte verlassen und kraft- und zielbewußt ihre Interessen im Auslande vertreten kann. Man weiß dort recht wohl, was früher der Deutsche war, und man sagt mit Stolz, was er heute ist. Man fragt: wie ist es möglich, daß Leute, die nie des Königs Rock getragen, die nie stramm gestanden haben, da, wo es sich darum handelt, die Macht und Stärke und damit auch den Reichtum der deutschen Nation zu vertreten, mit kleinsten Zahlen rechnen, gegenüber Männern, die in diesen Fragen die erste Autorität für sich in Anspruch nehmen können! Wie oft habe ich hören müssen: Ja, wenn doch von ihren Politikern im deutschen Vaterlande mehr herüber kommen und sehen wollten, was uns Deutschen im Auslande not thut! Alle unsere deutschen Brüder dort drüben, namentlich in den spanischen Ländern, sind uns nicht verloren, sie sind nicht unsere Feinde geworden, wie man wohl von denen gesagt hat, die in die große nordamerikanische Union aufgenommen sind, sondern sie sind unsere besten Freunde, nicht bloß in der Gesinnung, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung. Ihre Bestellungen an deutschen Waaren sind es — und es handelt sich um Hunderte von Millionen —, die bei uns die großen Eisenwalzwerke und Hüttenwerke in Bewegung setzen, die Spindeln und Webstühle drehen helfen und Hunderttausenden deutschen Arbeitern regelmäßige Beschäftigung geben. Was wäre Deutschland, wenn es heute noch ein Konglomerat von Einzelstaaten darstellte, nicht geeint und nicht im Stande, einheitlich seine Interessen zu vertreten? Wir hätten nicht jene soliden zuverlässigen, zahlungsfähigen Abnehmer, die es sich zur Ehre machen, für den Absatz deutscher Waaren energisch und fleißig einzutreten. Und wie würde es in unserem eigenen Land im Wirtschaftsleben bestellt sein, wenn wir wieder zu einer Macht zweiten Ranges herabsänken? Heute sind wir eine große, gebietende Nation, heute finden Sie um alle die großen Inseln

der Antillen die deutschen Schiffe und die deutsche Flagge in fortdauernder Bewegung. Die deutschen Schiffe vermitteln dort einen großen Teil des Handels, und die deutsche Flagge wird gern gesehen überall. Aber hätten wir nicht mehr den Schutz unserer Marine, den Glanz unseres stolzen Namens hinter uns, wie würde man uns bei allen jenen Handelsverträgen behandeln, wie sie heute geschlossen werden! Wie hat man uns zum Teil trotz unserer Machtstellung dabei behandelt? Blicken Sie über die Bogen nach Frankreich hinüber, dort hat man in aller Stille bei fast Jahr für Jahr wechselnden Ministerien einem Kriegsminister in Frack und Cylinder alles bewilligt, was er für Heereszwecke forderte. Kein Opfer hat man dort gescheut, man hat Last auf Last gehäuft, so daß die französ. Nation heute vor einer hergesöhnten Schuldenlast steht, von der man sagen muß: es ist kaum möglich, daß sie auf die Dauer ertragen wird. Und doch war dort kaum ein Streit, während wir uns Monate lang vor dem Auslande blamirt haben. Frankreich steht heute da, gerüstet wie noch nie. Sehen Sie nach anderen Ländern! Italien hat, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, Sparsamkeit zu üben begonnen. Das Marinebudget ist langsam von mehr als 150 auf nahezu 100 Millionen heruntergesetzt worden, und jetzt sehen Sie im italien. Parlament einen Redner nach dem andern mit der Erklärung auftreten, für die nationale Ehre und Wehrkraft sollen größere Mittel bewilligt werden, es sei der verhängnisvollste Fehler, den man begehen könne, da zu sparen, wo es sich um den Lebensquell der eigenen Nation handle. England, wo sich sonst 2 großmächtige Parteien gegenüberstehen, hat den Parteihader vergessen in dem Augenblick, wo die Bemerkung gemacht wurde, daß die britische Seemacht nicht mehr ausreichte, um die weltbeherrschende Stellung zu verbürgen. Hunderte von Millionen wurden ohne Umschweife bewilligt; kein Mensch dachte daran, lange darüber zu streiten. Bei uns operirt man mit Schlagworten, wie „Militarismus“, „Reaktion“, „unerschwingliche Opfer“ u. dgl. m. Männern, die die höchste Autorität in militärischen Dingen besitzen, die sich als Führer und Leiter bewährt haben, tritt man, wie unser Zivilfeldmarschall G. Richter gegenüber, weist ihnen nach, daß sie Unrecht hätten und bringt die Militärvorlage zu Fall. Nun die „unerschwinglichen Opfer!“ Wenn man sagt: Frankreich hat diese Opfer gebracht, es trägt die Last, ohne zu murren, dann hören Sie gewöhnlich das Schlagwort: ja, Frankreich ist reich und Deutschland ist arm. Ich glaube, das ist ein Mythos, dem nur der bescheidene Deutsche nicht entgegenzutreten magt, und diese Mythe wird in allen Ländern, zum Schaden für die deutsche Nation, anerkannt. Die Franzosen waren reich, weil sie vor dem Kriege eine mächtige Nation gewesen waren. Man rechnete aus, daß für auswärtige Anleihen jährlich eine volle Milliarde Fr. Zinsen an die Pariser Börse gezahlt wurde. Als Frankreich anfang, seine Rüstung zu vervollständigen und Schuld auf Schuld zu häufen, wurde in allen franz. Zeitungen mit großem Nachdruck unter Anführung von Zahlen verkündet: „Die große Nation“ hat alles überwunden, die Wunden sind geheilt, wir sind wieder die reichste und erste Nation der Welt. Ich habe in statistischen Werken nachgeforscht, was es mit diesem, auch von uns geglaubten Mythos von dem „reichen Frankreich“ und dem „armen Deutschland“ auf sich hat. Frankreich hat eine Schuldenlast von 25 Milliarden 775 Mill. Mk. eine Summe, die man sich gar nicht ausdenken kann, denn wir alle haben keine Vorstellung davon was eine Milliarde ist. Diese Schuldenlast erfordert bei niedrigem Zinsfuß eine jährliche Verzinsung von 1 Milliarde und 29 Millionen Mk. also auf den Kopf der Bevölkerung 26,94 Mk. — nur zur Verzinsung, nicht zur Tilgung — für eine Familie von 4 Köpfen demnach über 100 Mk. Das sind Laken, die auf die Dauer auch das reichste Land arm machen können. Dabei wird fortdauernd die Schuld vermehrt. Im letzten Jahre sind nicht weniger als 461 Millionen neuer Schulden kontrahirt worden. Dieser großen Schuldenlast steht kaum ein nennenswertes werbendes Vermögen gegenüber, keine Staatsbahnen, keine Domänen, keine Bergwerke in irgend beträchtlicher Ausdehnung. Deutschlands Schulden betragen etwa 1700 Mill. Mk. mit einer Verzinsung von einigen 60 Millionen. Preußen hat zwar höhere Schulden, beinahe 7 Milliarden, aber dieser Summe stehen mehr als 7 Milliarden an werbendem Kapital gegenüber aus den Eisenbahnen, die davon gekauft und gebaut sind und die Hunderte von Millionen an Ueberschüssen abwerfen können. Die Vermögenslage des preuß. Staates ist so gesund und gut, wie die keines anderen großen Staates in der ganzen weiten Welt. Also in unserer Staatsschuld stehen wir weit hinter dem „reichen Frankreich“ zurück. Nun könnte vielleicht das franz. Volk reicher sein. Es heißt, Frankreich hat mildes Klima, reichen Boden, eine fleißige sparsame, gewerbetreibende Bevölkerung. Die Agrarstatistik aber zeigt, daß der deutsche Boden nicht ärmer, die Ertragsfähigkeit unseres Landes nicht geringer ist als in Frankreich. In der Zuckerindustrie haben wir thatsächlich höhere Erträge als Frankreich, beim Getreidebau ist der Durchschnitt bei uns etwas über 18 hl pro Hektar, Frankreich kommt auf etwa 16. Bei der Gerste steht das Verhältnis wie 20:18, beim Hafer ist es ähnlich, kurz, in allen landwirtsch. Erzeugnissen sind unsere Erträge denen „des milden französischen Klimas“ überlegen. Nun hat Frankreich allerdings Hunderttausende von Hektaren dem Weinbau gewidmet, aber gerade der Weinbau ist es, der Frankreich arm macht. Heute ist die Weinbaufläche von 2500 000 auf 1600 000 ha heruntergegangen, und der Weinbau, der früher rentabel war, ist unrentabel geworden, nachdem die Neblaus die Weinberge vernichtet und ganze Distrikte Frankreichs dem Glend preisgegeben hat. 7—8 Mill. Hektoliter Wein muß Frankreich heute importiren, während es früher zu den Ländern mit stärkstem Export gehörte. Wir waren arm in jener Zeit, als die Horden Napoleons aus Deutschland herausgezogen waren und

wir Jahrzehnte hindurch schwere Kriegslasten zu tragen hatten. Aber seitdem ist es anders geworden, und wir sollten stolz sein auf den Umschwung den Deutschland genommen hat und nicht fortdauernd von „unerschwinglichen Opfern“ reden, die „dem armen, hungernden deutschen Volke“ zugemutet werden. Wir sollen dafür sorgen, daß uns solche Kriegslasten, wie sie uns Jahrzehnte lang arm machten, nicht wieder auferlegt werden. Frankreich hat alle Opfer gern auf sich genommen, weil es am eigenen Leibe empfunden hat, wie weh es thut den Feind im Lande zu haben, und wie schwer es ist, der Besiegte in solchem Kampfe zu sein. Und uns kann dieselbe Gefahr drohen, und deshalb sollten auch wir die Opfer tragen. Der Rückgang unseres Erwerbslebens über den man klagt, ist nicht zu bestreiten. Aber seit wann datirt er? Zum größten Teil seit jener Zeit, wo wir nicht mehr mit vollster Sicherheit nach oben blicken und sagen können: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“. Die großen Männer sind abgetreten; sie stehen nicht mehr im Rade und können nicht mehr helfen. Wir müssen auf die eigene Kraft bauen, wir können nicht mehr auf das große Genie eines Staatsmanns sondergleichen hinblicken, sondern wenn Deutschland seine Stellung wahren will, muß es sich auf sich selbst stellen können. Ruhe und Frieden sichern heißt aber auch das Erwerbsleben sichern, denn nur wenn Ruhe und Frieden nach innen und außen gesichert sind, können Unternehmungen im großen Stil begonnen werden, nur dann können wir kräftig arbeiten und zielbewußt auftreten. Deshalb sollen wir nicht von unerschwinglichen Opfern sprechen und damit die Quelle abgraben, die segenspendendes Maß für Handel und Wandel bringt.

Zur Futternot. Wie wir vernehmen haben die Forstämter die Ermächtigung, in ausgiebigster Weise, soweit es die Schonung des Waldes gestattet, die Abgabe von Gras, Laubstreu und Futterlaub aus den Körperchaftswaldungen zu genehmigen. Namentlich soll der Verwendung von grünem Laub als Viehfutter thunlichst Eingang verschafft werden. Das Futterlaub kann nicht nur im grünen und halbwellen, sondern ganz zweckmäßig auch in getrocknetem Zustand verwendet werden, wenn das Heißig in passender Weise in kleinere Büschel gebunden wird. Von den verschiedenen Holzarten eignen sich am besten die Esche, Sahle, Hagebuche und Hasel und kann die letztere bei deren großer Verbreitung insbesondere ausgiebigen Nutzen schaffen. Auch das Eichenlaub hat einen Futterwert, welcher denjenigen guten Wiesenheus übertrifft, während das Laub der Buche vom Vieh weniger gern gefressen werden soll. Ferner ist darauf aufmerksam gemacht, daß in neuerer Zeit mit Erfolg Heißig namentlich dasjenige der Buche — das im Winter gehauene ist vorzuziehen — zu Viehfutter verwendet worden ist. Dasselbe ist übrigens vorher zu zerkleinern, mehrmals durch eine Quetschmühle laufen zu lassen und dann auf Haufen mit Malz zu versehen. Was die Grasnutzung betrifft so soll namentlich das Seegrass weil es verhärtet vom Vieh nicht mehr gerne aufgenommen wird, sofort abgegeben werden.

In gleicher Weise sind die Forstämter angewiesen worden, die Landwirtschaft und insbesondere die Kleinbäuerliche Bevölkerung durch Abgabe von Gras aus den Staatswaldungen insoweit zu unterstützen, als dies ohne Nachteil für die Staatswaldungen möglich ist. Zu diesem Zwecke sind den ärmeren Revierinsassen Erlaubnischeine zu Gewinnung von Gras in genau bestimmten Beständen um einen Preis abzugeben, welcher 1 Mk. nicht übersteigen soll. In Ermanglung von Gras soll Futterlaub, welches durch Bestandeseinigungen zu gewinnen und sofort nach dem Anfall abzugeben wäre zur Verfügung gestellt werden. Die Abgabe an diejenigen Einwohner, welchen keine Erlaubnischeine ausgestellt werden können, erfolgt im Wege der Versteigerung. Wir glauben, daß wenn die Landwirte von dem Angebot der Abgabe von Laubstreu, Futterlaub und Heißig aus den Staats- und Gemeindefeldungen ausgiebigen Gebrauch machen und die Gemeinden bei dem Bezug solcher Futtermittel aus den Staatswaldungen ins Mittel treten, die vorhandene Futternot in manchen Richtungen gemildert werden kann. Soweit die Abgabe von Laub, Gras- und Futterlaub aus den Staatswaldungen nach den bestehenden Vorschriften nur im Wege des Aufstreiches möglich ist, haben die Beteiligten es selbst in der Hand, durch Unterlassung von übermäßiger Preissteigerung Schaden zu verhüten, es sind jedoch auch in dieser Richtung im Interesse der Beteiligten Vorkehrungen von der Forstbehörde getroffen worden. Gesuche der Gemeinden um Ueberlassung bestimmter Flächen in den Staatswaldungen zu entgeltlicher Nutzung von Laub, Gras, Futterlaub oder Heißig sollten unverzüglich bei den Forstämtern angebracht werden.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35

bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarz, weiße und farbige Seldenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins etc) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Garantirt waschächte Sommerstoffe

à 75 Pfg. bis Mk. 2.65 p. Mtr.

in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten.

Buxkin, Kammarne u. Cheviots Mk 1.75 Pfg. per Meter

verfenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private

Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.

Neueste Musterauswahl franco in's Haus.